

Der Bodenfonds als Möglichkeit
des praktischen, ethischen Handelns
Juni 2003

Die Landlosen / Jesus und das Geld
Eine Auseinandersetzung mit zwei Veranstaltungen
Februar 1998

Getroffen und doch daneben?
Wie bringen wir uns und unsere Themen
sachlich, stilistisch und politisch richtig in
eine öffentliche Kommunikation ein?
Dezember 2006

Über die Schwierigkeiten, Ergebnisse eines individuellen
Erkenntnisprozesses in einen
allgemeinen einfließen zu lassen, ...
... über das Wirken von Karl Walker
Dezember 1975

www.tristan-abromeit.de

oooooooooooooooooooo

Hier:

Der Bodenfonds
als Möglichkeit des praktischen, ethischen Handelns
Juni 2003

Text Nr. 20.1

Das Thema:

Der Bodenfonds als Möglichkeit des praktischen, ethischen Handelns

Die Hinführung

Sehr geehrte Frau Dr. Käßmann,
sehr geehrte Herren,

diesen Brief würde ich auch an die Vereinigungen der Putzfrauen richten, wenn es solche gäbe und ich annehmen könnte, der Inhalt würde ihre Gedankenwelt und ihre Interessenssphäre berühren. Ich würde diesen Brief auch lieber an die Gesamtheit der Christen richten, die Sie und Ihre Kollegen vertreten, damit jene die Botschaft aufgreifen könnten, die mit ihr etwas anzufangen wissen und noch freie Verarbeitungskapazität haben. Ich sehe dazu aber keine Möglichkeit. Es ist also eigentlich nur ein Notbehelf, wenn ich Sie als VertreterIn aus der höheren Hierarchie anschreibe, die sowieso schon täglich mit Informationen voll „gemüllt“ werden. Jedenfalls entspringen meine Bemühungen nicht einem Unterhaltungs- oder Geltungstrieb. Diese Arbeit ist mir eher eine Last als eine Freude. Da sich aber nichts bewegt, wenn man darauf wartet, daß andere etwas bewegen, muß man sich selber bewegen. Und bewegen muß sich viel in dieser Welt, weil sich sonst die gesellschaftlichen Katastrophen rapide vermehren und vergrößern.

Im gewissen Sinne sind diese Zeilen eine Fortsetzung meines an Sie, Frau Käßmann, gerichteten Offenen Briefes vom 22. Januar 2002, der als Titel Ihren Aufruf „aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken“ trägt ¹

Daß die Politik national und international Signale der Bedrohung und Ohnmacht sendet und nicht solche der Hoffnung und Handlungssicherheit, kann ich sicher als gemeinsame Wahrnehmung voraussetzen. Auch gehe ich davon aus, daß jeder von Ihnen sich konstruktiv in die Politik einmischt, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten überwinden zu helfen. Aber um effektiv „aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken“ bedarf es einer Leitidee, einer Vorstellung davon, wie die Gesellschaft aussehen müßte, in der sich das große Glück der großen

¹ Wer von den Empfängern dieses Schreibens die 30 Seiten Text mit den 19 Seiten Anhang nicht oder nicht mehr zur Verfügung hat, kann einen Satz Kopien bei mir anfordern.

Zahl von Menschen realisieren läßt. Nach dem zweiten Weltkrieg hatte eine kleine Zahl von Menschen eine solche Leitidee, die sie *Soziale Marktwirtschaft* nannten. Da konkurrierende Leitideen weniger attraktiv und die meisten Menschen für einen Widerspruch zu erschöpft waren, konnte diese (nicht voll ausformulierte) Idee auch in ersten Ansätzen von relativ wenigen Menschen politisch realisiert werden. Da es in der Politik aber nicht nur auf die Qualität einer Idee ankommt, sondern auch auf ihre zahlenmäßige Vertretung, ist das Konzept *Soziale Marktwirtschaft* schon ziemlich früh gescheitert. Gescheitert ist die *Soziale Marktwirtschaft*, 1. weil die Opposition a) mit einem marxistischen Leitbild besetzt war und b) darum diese Idee nicht verstehen konnte und 2. weil nach dem Start große Teile jener politischen Menschen, die den Zulauf der Konservativen ausmachten, dieses Konzept nur formal trugen und den Begriff Soziale Marktwirtschaft als Tarnnamen für den Kapitalismus und / oder für kollektive Zwangssysteme benutzt haben.² Heute - so kann man sagen - wird unter dem Begriff *Soziale Marktwirtschaft* das Gegenteil von dem propagiert, was ursprünglich gemeint war. In unseren Tagen haben wir keine Leitidee, die dem politischen Handeln der Menschen Richtung und Ziel geben könnte. Zwar könnte eine von den Einführungsfehlern bereinigte *Soziale Marktwirtschaft* immer noch eine qualitativ hochstehende Leitidee sein, aber wir haben heute eine andere politische Situation, sie ist nicht mit jener der Nachkriegszeit vergleichbar. Heute muß eine Idee in den Köpfen der Mehrheit der politisch agierenden Bürger verankert sein, wenn sie politisch gestaltend wirken soll. Und hier beginnen dann die enormen Schwierigkeiten der eigenen Aufklärung und jene der anderen. Die auf CD-ROM beigefügten Texte „**Von der Verantwortung der ZEIT-Redaktion für Krieg und (Bürger-)Frieden**“ vom Februar 2003 und „**DIE GRÜNEN - vom Hoffnungsträger zum Totengräber**“ vom Mai 2003 sind solche Klärungs- und Aufklärungsversuche meinerseits. Diese wirken aber nur wie die berühmten Tropfen auf dem heißen Stein, wenn die Aufklärung nicht dadurch zum Regen wird, daß sie durch eine unübersehbare Zahl von individuellen und institutionellen Aufklärern getragen wird. Die institutionelle Aufklärung wird aber gebremst, durch analytische Ungereimtheiten in der Theorie, durch ideologische Befangenheit und durch die Angst, die Aufklärung könnte die eigene Institution und damit den eigenen Einfluß oder gar den eigenen Arbeitsplatz gefährden.

Zur Gesamtordnung der neuen Gesellschaft über die Teil-Ordnungen

Weil der Gesamt-komplex Gesellschaft / Staat in der Ein- und Mehrzahl für die meisten von uns allen nur schwer zu fassen ist und die Erfahrung lehrt, daß sich hier am schwersten politisch etwas bewegen läßt, resignieren wir in der Regel und machen für die Leiden, die daraus

² Ludwig Erhard hat sich immer von rechts und nicht von links bedroht und behindert gefühlt.

folgen, lieber das Schicksal oder einen Gott verantwortlich. Anders sieht es aus, wenn es um überschaubare Details geht. Ich war nicht auf dem Kirchentag in Berlin, aber ich vermute sicher richtig, daß dort wieder eine Vielzahl von Gruppen sich und ihre Anliegen vorstellten, die an Verbesserungen gesellschaftlicher Teilbereiche oder an der Auflösung spezieller Probleme arbeiten. Solche Detailarbeiten können natürlich auch kontraproduktiv sein, wenn sie ohne Rückkoppelung an ein Gesamtkonzept erfolgen. Sie ist aber auch bei einer inhaltlichen Fehlleistung aufgrund fehlender Gesamtorientierung höher zu bewerten als das Nichtstun aufgrund von Resignation. Auch fehlerhaftes Denken und Handeln hält den gesellschaftliche Lernprozeß in Gang.

Das Bodenrecht als Prüfung für ethische Kompetenz

Die Lösung des Detailproblems *Bodenrecht* ist in jedem Fall für die Erreichung einer besseren nationalen und internationalen Gesamtordnung eine Voraussetzung. Wer das Problem übergehen will, kann für sich keine ethische Kompetenz ausweisen. Seine Bekenntnisse zu den Menschenrechte stehen dann auf tönernen Füßen oder seine Fachkompetenz als Marktwirtschaftler ist vorgetäuscht.

Der Vorteil bei der Bearbeitung des Bodenrechts ist, daß an das Thema aus christlicher, sozialistischer oder liberaler Sicht herangegangen werden kann. Vor der Gesamtlösung des Bodenrechtsproblems sind Teillösungen möglich, die besonderen Gruppen helfen können, ihr Leben besser zu meistern. Der Nachteil in diesem Bereich liegt darin, daß es wirksame Tabus und Widersprüche zwischen biblischen Aussagen und kirchlichen Interessen gibt.

Wie komme ich hier und heute auf das Thema?

Im Februar 1998 hatte die LiebfraueNGemeinde in Neustadt am Rügenberg zu einem Bibelaabend mit dem brasilianischen Pfarrer Hans Trein über den Text aus dem 2. Buch Mose zum Thema der Landlosen eingeladen. Und etwa zur gleichen Zeit hatten Pastoren von evangelischen und katholischen Gemeinden aus dem dörflichen Umland von Neustadt zu einem ökumenischen Seminar eingeladen. Beim letzten Seminar ging es um das Thema „Jesus und das Geld“. Da ich sozusagen ein Abonnement auf die Themen Geld und Boden habe, habe ich an beiden Veranstaltungen teilgenommen. Das, was die beiden Veranstaltungen in mir an Gedanken ausgelöst haben, habe ich in dem beigefügten Schriftsatz „Die Landlosen & Jesus und das Geld“ verarbeitet. Um Mißverständnissen vorzubeugen, hätte ich im Untertitel zum Ausdruck bringen sollen, daß es sich nicht um eine theologische Bibelauslegung handelt, sondern um Re-

flexionen zweier Vorträge. Ich habe dann, wie sie sehen können, den Text mit zwei Anhängen versehen und mit einem siebenseitigen Brief an Hans Trein gesandt, der sich dann dafür telefonisch bedankt hat. Der Vorgang verschwand für mich dann in der Ablage.

Im ersten Quartal dieses Jahres erhielt ich nun eine Einladung für eine Tagung im Gästehaus des Karmelitenklosters in 16547 Birkenwerder mit dem Thema „Für eine Landwirtschaft im Dienst von Mensch und Natur“. Diese Veranstaltung wurde von Werner Onken für die CGW und INWO organisiert. Und hier war nun Hans Trein als Referent mit dem Thema „Großgrundbesitz, Landlosenbewegung und Agrarreform in Brasilien“ aufgeführt. Ich konnte an dieser Tagung aber nicht teilnehmen.

Kürzlich bekam ich dann die Ausgabe von *Niedersachsen Zeitschrift für Heimat und Kultur* (Ausgabe Aug./Sept. 1997) mit einem ausführlichen Bericht über die Klosterkammer Hannover in die Hände. Danach ein Info von mir vom 22. 01. 00 mit einem Hinweis auf die Klosterkammer. Diese Informationsimpulse reaktivierten dann wieder mein Interesse an Hans Trein und seine Arbeit. Ich habe dann bei Werner Onken angerufen und gefragt, wie seine Tagung war und was er für einen Eindruck er von Hans Trein gewonnen hätte. Die Antwort in Kurzform war: Die Tagung war gut und auch gut besucht und mit Hans Trein möchte Werner Onken vor seiner Abreise im Herbst noch gerne eine Tagung veranstalten. Es stellte sich dann heraus, daß Werner Onken nicht über meine Aktivitäten zu Trein Kontakt bekommen hat, sondern über das Internet. Ich versprach Onken dann, daß ich meinen Schriftsatz aus 1998 kopieren und ihn schicken würde.

Die Reaktivierung eines alten Themas

Das Kramen in alten Unterlagen macht dann auch deren Inhalte wieder lebendig. Ich habe dann gedacht: „Hoffentlich kann Trein mit mehr als der Meldung, daß für ihn und die Landlosen ein Bittgottesdienst gehalten wurde, nach Brasilien zurückfahren. Du selbst kannst ihm keine Hunderter, Tausender oder das Vielfache davon für den Landkauf überweisen. Du kannst aber versuchen, etwas Besseres anzuregen, anzuschieben.“ So kam mir die Idee von einer Tagung, die das Bodenproblem theoretisch und praktisch angeht, die die Erfahrungen a) mit der Klosterkammer, b) mit der Allmende oder Mark, die als Realgemeinde zum Teil fortbestehen und c) mit den negativen sozialistischen Großexperimenten verarbeitet und die konkret die Einrichtung eines Bodenfonds für die brasilianischen Landlosen auslotet, der mit deutschen (europäischen) Spargeldern (und bedingt Spenden) finanziert wird.

Vom blinden Abtasten der Möglichkeiten

Ich habe nun keine Ahnung, wie der Stand der Dinge bei Hans Trein in der Ökumenischen Werkstatt ist. Vielleicht trage ich Eulen nach Athen, vielleicht argumentiere ich auch an seinen Interessen vorbei. Ich habe mir gesagt, dieses Risiko kannst Du bei diesem Schreiben eingehen, denn, was Du hier sagst, kann Anregung für jeden Menschen sein, der bei uns oder auf einem anderen Platz unseres Planeten etwas Nützliches in dieser Richtung entwickeln will. Aus diesem Grund habe ich auch Sie, Bischof Dr. Abromeit, in die Adressatenliste aufgenommen. Sie haben in Palästina gearbeitet und sind Vorsitzender des Jerusalemvereines und stv. Vorsitzender des Ausschusses „Kirche und Judentum ...“. Wenn ich es richtig verstanden habe, kümmert sich der Jerusalemverein um palästinensische Christen. Wenn es dort tatsächlich einmal Frieden geben sollte, ist es besonders wichtig, durch eine Bodenreform kaltem oder heißem Bürgerkrieg vorzubeugen. (Nebenbei: Die Staatsgründung Israels kann man auch als ein fehlgelaufenes Bodenreformprojekt ansehen.) Adolf Paster habe ich in den Verteiler aufgenommen, weil er mit seiner Organisation schwerpunktmäßig in Nigeria Entwicklungshilfe leistet. Auch die Konflikte in den afrikanischen Ländern sind zum Großteil Bodenrechtskonflikte. Sie Herr Dr. Abromeit und Sie, Herr Paster, könnten bei vorhandenem Interesse in ihrem näheren Umfeld die Möglichkeit eines solchen Projektes, das auf ihre speziellen Anliegen zugeschnitten ist, ausloten. Sie, Herr Borchardt und die Ländliche Heimvolkshochschule habe ich angeführt, weil sich Mariaspring (wie auch jede konfessionelle Erwachsenenbildungstätte) als Vorbereitungsort anbietet und weil sie sicher auch noch genügend Kontakte zu landwirtschaftlichen Kreisen bestehen. Die GLS Gemeinschaftsbank (die die Ökobank übernommen hat) habe ich als einen möglichen Verwalter des Bodenfonds und als Sammelstelle für die Finanzmittel angeführt. (Auch hier gibt es Alternativen). Sie, Fritz Andres mit dem Seminar für freiheitliche Ordnung repräsentieren Fachkompetenz für das Bodenrecht, Erbbaurecht und Ordnungspolitik. Ob Sie, Herr Prof. Koslowki noch Leiter des Forschungsinstituts für Philosophie sind, weiß ich gar nicht. Ich habe mir im EXPO-Jahr mehrere Vorträge, die von Institut für Philosophie angeboten wurden, angehört. Von Ihnen, Herr Bischof Dr. Homeyer, wurde am Rande eines Vortrages berichtet, daß sie als Stifter des Institutes für Philosophie etwas mehr Praxisbezug von den dortigen Mitarbeitern hätten. In dem hier angedachten Projekt besteht die Möglichkeit zu einer praxisbezogenen Theoriearbeit. Herr Prof. Cordes, Sie können - wenn Sie sich für das Projekt erwärmen können - sicher über die Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft Personen und Faktenwissen mobilisieren. Die gleiche Aussage gilt für Sie, Herr Prof. Geitmann und die

CGW³. Und Sie, Herr Dr. Tiemann, haben mich damals im Hinblick auf die EXPO zu einer Arbeit über Thema Bodenrecht (im weiteren Sinne) angeregt. Im Jahr 2001 meinten Sie, daß das Thema *Boden* für Sie noch nicht gestorben sei. Ich kann Ihr heutiges Interesse und Ihre jetzigen Möglichkeiten nicht einschätzen. Meine Möglichkeiten erschöpfen sich schon fast mit diesen Vorüberlegungen und dem Versand dieser Papiere.

Wenn Gott oder Sie es wollen, wird aus diesen Blättern mehr als eine neue Ablage.

Mit freundlichen Grüßen



(Tristan Abromeit)

24. Juni 2003

Anlagen: Schriftsatz „Die Landlosen ...“ mit Brief vom 10. 3. 98 an Hans Trein
Info zur Klosterkammer (3 Seiten)
CD-ROM mit ausgedruckter Inhaltsübersicht

Tristan Abromeit
Gorch-Fock-Weg 3
31535 Neustadt
E-Mail: Abromeit@T-Online.de

24. Juni 2003

An die
Landesbischöfin
Dr. Margot Käßmann
Haarstraße 6

30169 Hannover

Mitempfänger:

Bischof Dr. Josef Homeyer
Domhof 25 / 31134 Hildesheim
Postfach 10 01 25 / 31101 Hildesheim

Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit
Bahnhofstraße 35/36

Hans Trein
Pfarrer in der ökumenischen Werkstatt
Querallee 50
34119 Kassel

Forschungsinstitut für Philosophie
z.Hd. Prof. Dr. Peter Koslowki
Gerberstraße 26 / 30129 Hannover

Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft
in der Ev.-luth. Landeskirche Hannover
z.Hd. Prof. Dr. Martin Cordes
in der Ev. Fachhochschule
Blumhardtstr. 2 / 30625 Hannover

Christen für gerechte Wirtschaftsordnung eV
z.Hd. Prof. Dr. Roland Geitmann
M.-Bucer-Str. 6 / 77694 Kehl

Hilfe für Alle (HIFA)
Vorsitzender Adolf Paster
Staudingergasse 11 / A-1200 Wien

Ländlichen Heimvolkshochschule
Mariaspring e.V.
z.H. Wolfgang Borchardt, Diplom-Politologe
Rauschenwasser 78 / 37120 Bovenden

Werner Onken, Dipl. Ökonom
Zeitschrift für Sozialökonomie
/ Freiwirtschaftliches Archiv
Steenkamp 7 / 26316 Varel

Seminar für freiheitliche Ordnung e.V.
Zeitschrift *Fragen der Freiheit*.
z.Hd. Fritz Andres, Jurist und Unternehmer
Badstr. 35 / 73087 Boll

Dr. Hans-Hermann Tiemann, Theologe
/ Englerstraße 1 / 49143 Bissendorf-Wissingen

GLS Gemeinschaftsbank eG
Postfach 100829
44789 Bochum